

# Einkaufs- Manager- Index

 **Bank Austria**  
Member of  **UniCredit**

SEPTEMBER 2023



## ÜBERBLICK

### Anhaltende Nachfrageschwäche vertieft Rezession in der Industrie

	UniCredit Bank Austria EMI	Auftrags- eingang	Produktion	Be- schäftigung	Liefer- zeiten	Vormaterial- lager	Produktions- erwartung <sup>1)</sup>
Sep.23	<b>39,6</b>	32,2	42,1	42,8	57,7	45,2	42,1
<i>Im Vergleich zum Vormonat</i>	↓	↓	↓	↓	↘	↗	↓
Durchschnitt ab 2000	↓	↓	↓	↓	↗	↓	↓

<sup>1)</sup> nicht im Gesamtindex / Aussichten in 12 Monaten

Quelle: S&P Global, UniCredit Research

- Nach der leichten Verbesserung im Vormonat sank der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex im September erneut, mit 39,6 Punkten wurde bereits den vierzehnten Monat in Folge die Wachstumsschwelle von 50 Punkten unterschritten
- Angesichts des beschleunigten Rückgangs des Neugeschäfts führen die heimischen Betriebe die Produktion stärker als im Vormonat zurück
- Stärkster Beschäftigungsabbau in der Industrie seit dem ersten pandemiebedingten Lockdown im Frühjahr 2020
- Leichte Beschleunigung des Kostenrückgangs im September, aber Verlangsamung der Senkung der Verkaufspreise verbesserte im Durchschnitt die Ertragslage
- Erneuter Anstieg der Bestände in den Fertigwarenlagern trotz Zurückhaltung im Einkauf unterstreicht die schwache Auftragslage
- Der Erwartungsindex sank auf 42,1 Punkte: Österreichs Industriebetriebe erwarten demnach in den kommenden zwölf Monaten deutliche Produktionsrückgänge

#### Impressum

Herausgeber, Verleger, Medieninhaber:  
UniCredit Bank Austria AG  
Economics & Market Analysis Austria  
Rothschildplatz 1  
1020 Wien  
Telefon +43 (0)50505-41957  
Fax +43 (0)50505-41050  
e-Mail: [econresearch.austria@unicreditgroup.at](mailto:econresearch.austria@unicreditgroup.at)

Stand: 27. September 2023

## DIE DETAILS

Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank im September auf 39,6 Punkte

Die Talfahrt der österreichischen Industrie hat sich zu Beginn des Herbsts wieder beschleunigt. Nach der leichten Verbesserung im Vormonat verringerte sich der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex im September leicht. Mit 39,6 Punkten wurde die Wachstumsschwelle von 50 Punkten weiterhin sehr deutlich unterschritten. Die Rezession in der österreichischen Industrie hält an.

Einige Details der aktuellen Umfragedaten lassen jedoch darauf schließen, dass der Tiefpunkt der Industriekonjunktur bald erreicht sein dürfte. Das Tempo des Produktionsrückgangs war im September deutlich geringer als im Frühsommer. Die Einbußen im Neugeschäft nahmen zwar weiter zu, doch der Nachfragerückgang aus dem Ausland verlangsamte sich. Die Bestände an Vormaterialien wurden deutlich bedächtiger reduziert als in den Vormonaten und das Tempo der Preissenkungen im Einkauf stabilisierte sich und nahm im Verkauf sogar ab. Allerdings nahm der Abbau der Beschäftigung in der heimischen Industrie deutlich Fahrt auf.

Die Entwicklungen in den wichtigsten Absatzmärkten unterstützen die Aussicht auf eine schrittweise Verlangsamung des Industrieabschwungs in Österreich. Der vorläufige Einkaufsmanagerindex für die verarbeitende Industrie im Euroraum blieb mit 43,4 Punkten im September weitgehend stabil gegenüber dem Vormonat, begleitet von der zweiten Indexverbesserung in Folge in Deutschland. Für die österreichische Zulieferindustrie könnte sich insbesondere der erneute, deutlich eingebremste, Rückgang des Neugeschäfts sowohl im Euroraum insgesamt als auch in Deutschland als Vorzeichen für eine Trendwende im kommenden Jahr erweisen.

Beschleunigter Rückgang des Neugeschäfts, aber Einbußen im Export verlangsamten sich

Die heimischen Industriebetriebe haben die Produktion im September erneut deutlich zurückgefahren. Im Vergleich zum Frühsommer war das Tempo zwar geringer, aber der Produktionsindex sank gegenüber dem Vormonat auf 42,1 Punkte. Die erneute Beschleunigung der Produktionskürzungen ist eine Folge der anhaltend schwachen Nachfrage nach heimischen Industrieerzeugnissen.

Die globale Konjunkturschwäche in Kombination mit gestiegenen Kosten, ausreichenden Lagerbeständen und den veränderten Finanzierungsbedingungen unter geopolitisch

### UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex



Quelle: S&P Global, UniCredit Research

herausfordernden Rahmenbedingungen hat im September zu einer weiteren Verschlechterung der Auftragseingänge in der gesorgt. Der Index für die Neuaufträge sank auf 32,3 Punkte. Damit verringerte sich das Neugeschäft nicht nur etwas stärker als im Vormonat, sondern sogar mit der stärksten Rate seit knapp eineinhalb Jahren. Allerdings kam es erstmals im laufenden Jahr zu einer Verlangsamung des Rückgangs im Exportgeschäft.

Lieferzeiten sinken weiter

Die heimischen Betriebe haben im September ihre Einkaufsaktivitäten infolge der geringen Nachfrage erneut reduziert. Die Einkaufsmengen gingen so stark zurück, wie seit April 2020 nicht mehr, was zu einer anhaltenden Entspannung der Störungen in den Lieferketten beitrug. Die Lieferzeiten der Lieferanten verkürzten sich im September den vierzehnten Monat in Folge. Dies spiegelt nicht nur die weitgehend reibungslos funktionierende Lieferlogistik wider, sondern mittlerweile vor allem die stark gesunkene Nachfrage einer weltweit schwächelnden Industriekonjunktur. Das sinkende Neugeschäft und ein anhaltend vorsichtiges Kostenmanagement haben im September zu einem erneuten Rückgang der Lagerbestände an Vormaterialien geführt. Allerdings hat sich das Tempo des Bestandsabbaus mittlerweile deutlich verringert. Trotz der Zurückhaltung im Einkauf und der Produktionskürzungen kam es aufgrund der schwachen Nachfrage sowie Auftragsstornierungen zu einem Anstieg der Bestände in den Fertigwarenlagern, jedoch nur in minimalem Ausmaß.

Preistrends sorgen tendenziell für Verbesserung der Ertragslage

Die Kosten für Rohstoffe und Vormaterialien sanken im September bereits den siebenten Monat in Folge. Aufgrund teilweise steigender Energiekosten beschleunigte sich der Rückgang der Einkaufspreise insgesamt aber nur noch wenig. Der Rückgang der Erzeugerpreise verlangsamte sich sogar. Aufgrund der unterschiedlichen Preistrends im Ein- und Verkauf hat sich die Ertragsituation der heimischen Betriebe im September im Durchschnitt sogar verbessert. Mit einer vergleichsweise verhalteneren Weitergabe der Kostensenkungen an die Abnehmer konnten die Gewinnmargen gesichert werden. Die Preisentwicklung in Österreich unterscheidet sich damit von jener im Euroraum und im wichtigsten Handelspartnerland Deutschland. Im Euroraum und in Deutschland hat sich nach den aktuellen Umfragen im September der Kostenrückgang deutlich verlangsamt, dennoch wurden die Erzeugerpreise stärker als im Vormonat gesenkt. Die Preisfestsetzungsmacht der Betriebe dürfte schwächer als in Österreich ausgeprägt sein.

Nachfrageschwäche belastet nun deutlich den Jobmarkt

Im September ist der Beschäftigtenindex auf 42,8 Punkte gesunken. Nach vier Monaten mit relativ moderaten Jobverlusten in der heimischen Industrie zeigen sich angesichts der anhaltenden Nachfrageschwäche sowie hoher Kostensteigerungen für Energie und Personal mit Beginn des Herbstes nun deutliche Belastungen für den Arbeitsmarkt. Die saisonbereinigte Beschäftigung ist mit rund 648.000 zwar weiter auf einem hohen Niveau, aber die Anzahl der Arbeitssuchenden in der Herstellung von Waren hat seit Jahresbeginn auf fast 22.000 Personen bzw. um rund 7,5 Prozent zugenommen.

Keine Erholung in Sicht, bestenfalls Verlangsamung des Abschwungs

Die Arbeitslosenquote in der Industrie ist zu Beginn des Herbstes auf saisonbereinigt 3,3 Prozent gestiegen, nach nur 3,0 Prozent zu Jahresbeginn. Auch wenn in den kommenden Monaten der Arbeitsmarkt in der Industrie die wirtschaftlichen Herausforderungen stärker spüren dürfte als andere Sektoren, wird die Arbeitslosenquote nach niedrigen Werten in den ersten Monaten des Jahres mit 3,3 Prozent im Jahresdurchschnitt 2023 kaum halb so hoch wie in der Gesamtwirtschaft ausfallen. Für die Gesamtwirtschaft erwarten wir einen Anstieg der Arbeitslosenquote von 6,3 im Jahr 2022 auf 6,4 Prozent im Jahresdurchschnitt 2023.

Der Pessimismus in der hat sich im September etwas erhöht. Die wirtschaftliche Verunsicherung, die hohe Inflation, die gestiegenen Zinssätze und die allgemein schwächere Nachfrage drückten auf die Geschäftsaussichten. Der Erwartungsindex ging auf 42,1 Punkte zurück, den niedrigsten Wert des laufenden Jahres. Die Industrie steckt weiterhin in einer Rezession, die sich mit Beginn des Herbstes sogar noch etwas vertieft hat. Mittlerweile rechnen bereits mehr als ein Drittel der Unternehmen mit einem Produktionsrückgang in den kommenden zwölf Monaten. Für die verbleibenden Monate des Jahres 2023 ist keine Konjunkturwende in der Industrie in Sicht, bestenfalls eine Verlangsamung der Talfahrt.

	Okt.22	Nov.22	Dez.22	Jän.23	Feb.23	Mär.23	Apr.23	Mai.23	Jun.23	Jul.23	Aug.23	Sep.23	Ø ab 2000
<b>UniCredit Bank Austria</b>													
<b>EinkaufsManagerIndex</b>	<b>46,6</b>	<b>46,6</b>	<b>47,3</b>	<b>48,4</b>	<b>47,1</b>	<b>44,7</b>	<b>42,0</b>	<b>39,7</b>	<b>39,0</b>	<b>38,8</b>	<b>40,6</b>	<b>39,6</b>	<b>52,0</b>
Produktionsleistung	45,1	45,5	48,1	48,7	47,7	45,7	46,9	39,5	41,0	39,3	43,2	42,1	52,8
Neuaufträge	32,9	36,9	38,3	42,1	42,3	40,5	37,1	34,0	32,7	33,4	32,9	32,2	50,9
Beschäftigung	56,2	54,4	55,4	54,9	52,3	51,7	50,8	48,8	46,9	46,0	46,5	42,8	51,2
Lieferzeit (inverser Index)	41,6	47,4	49,6	50,5	53,9	60,3	69,1	64,4	65,3	62,1	59,0	57,7	44,4
Vormateriallager	54,4	54,1	51,1	52,5	50,8	48,2	43,7	45,0	43,2	40,7	44,5	45,2	49,4
Fertigwarenlager <sup>1)</sup>	53,6	51,9	51,2	49,3	51,1	52,2	49,1	53,9	53,3	52,6	49,6	50,9	49,0
Auftragsbestand <sup>1)</sup>	38,4	39,8	40,4	42,7	42,9	40,3	35,3	37,5	34,7	32,3	34,3	30,6	51,0
Exportaufträge <sup>1)</sup>	33,3	34,8	36,4	41,3	40,5	40,0	37,4	36,3	36,3	36,0	33,5	35,3	50,2
Einkaufsmenge <sup>1)</sup>	40,8	42,6	43,6	46,3	42,7	40,6	38,3	34,3	35,7	32,8	36,3	32,0	51,1
Einkaufspreise <sup>1)</sup>	75,3	64,4	61,1	57,1	54,3	48,8	43,3	39,2	36,6	33,5	36,6	36,4	58,1
Verkaufspreise <sup>1)</sup>	67,0	66,0	60,5	62,3	59,3	51,6	49,0	44,0	44,0	38,7	42,0	42,8	52,5
Aufträge/Verkaufslager <sup>2)</sup>	0,61	0,71	0,75	0,85	0,83	0,78	0,75	0,63	0,61	0,63	0,66	0,63	1,04
Erwartungsindex <sup>1)</sup>	36,2	40,9	40,4	51,1	49,0	47,3	47,3	44,0	46,7	43,5	43,7	42,1	55,2

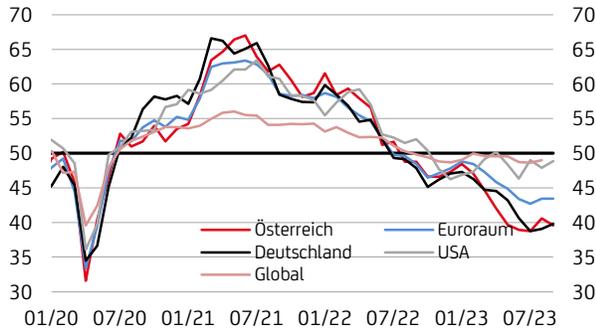
1) nicht im Gesamtindex enthalten 2) Eigenberechnung

Quelle: S&P Global, UniCredit Research

Anmerkung: Werte des EMI über 50,0 weisen auf ein Wachstum in der Sachgütererzeugung gegenüber dem Vormonat hin, Notierungen unter 50,0 signalisieren einen Rückgang. Je weiter die Werte von 50,0 entfernt sind, desto größer sind die Wachstums- bzw. Schrumpfungstendenzen. Diese Aussendung enthält die Originaldaten aus der Monatsumfrage unter Einkaufsleitern der Industrie Österreichs, die von der UniCredit Bank Austria gesponsert und unter der Schirmherrschaft des ÖPWZ seit Oktober 1998 von S&P Global durchgeführt wird.

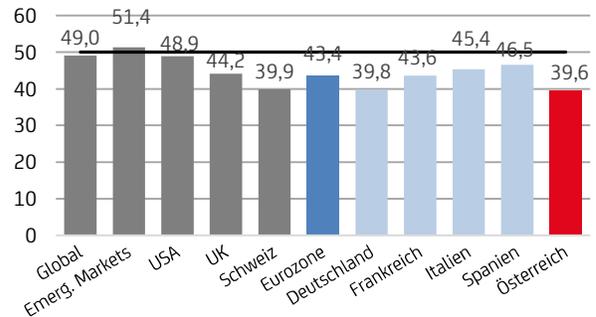
ANHALTENDE SCHWÄCHE DER INDUSTRIEKONJUNKTUR IM SEPTEMBER

Einkaufsmanagerindizes im Vergleich



Die schwache Industriebentwicklung setzte sich im September fort. Seit der zwischenzeitlichen Verbesserung zu Jahresbeginn brems sich die Industriekonjunktur nun bereits den achten Monat in Folge in Europa ein.

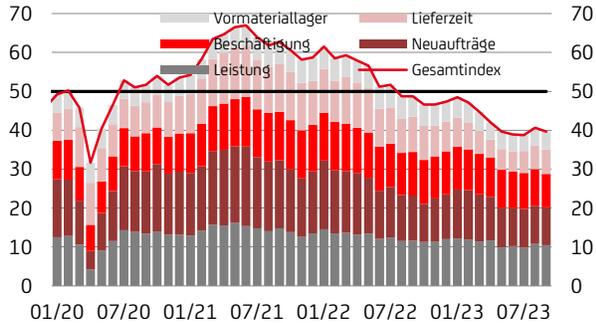
Einkaufsmanagerindizes im Vergleich  
(letzter verfügbarer Wert)



Der vorläufige Einkaufsmanagerindex für die verarbeitende Industrie im Euroraum sank geringfügig auf 43,4 Punkte, trotz einer Verbesserung in Deutschland.

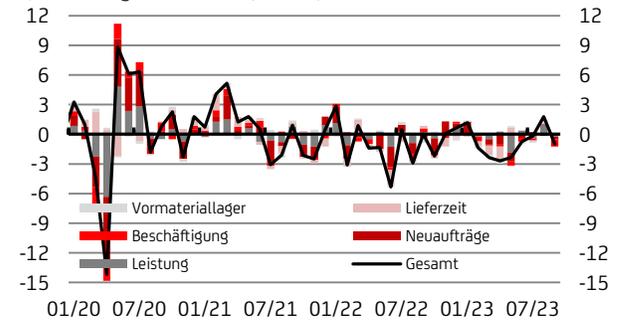
REZSSION IN ÖSTERREICHS INDUSTRIE HÄLT AN

UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex  
(Anteil der Teilindizes am Gesamtwert)



Die Lage in der österreichischen Industrie hat sich im September erneut verschlechtert, sogar rascher als im Vormonat. Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex verschlechterte sich auf 39,6 Punkte.

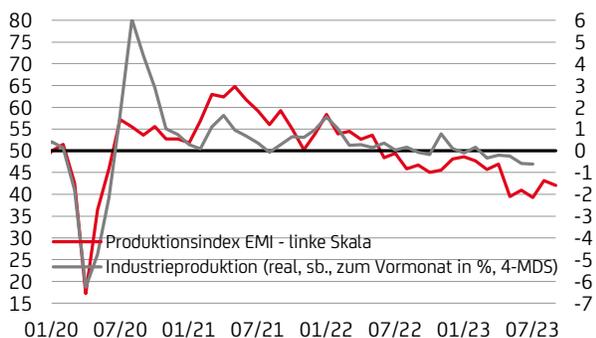
UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex  
(Veränderung zum Vormonat, absolut)



Der Rückgang des Indikators im September war vor allem auf eine Beschleunigung des Produktionsrückgangs und stärker sinkender Nachfrage zurückzuführen, die zu einem starken Jobabbau führten.

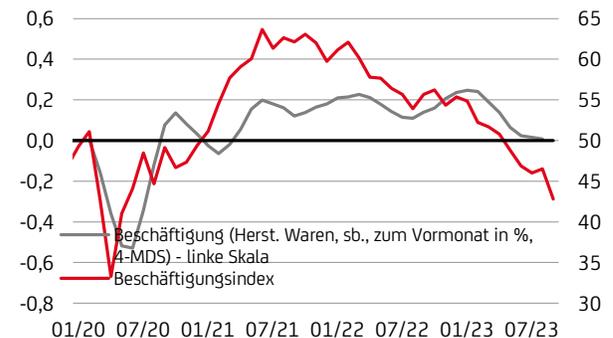
DER PRODUKTIONSRÜCKGANG BESCHLEUNIGTE IM SEPTEMBER UND DAS TEMPO DES BESCHÄFTIGUNGSABBAUS NAHM STARK ZU

UniCredit Bank Austria EMI und Industrieproduktion



Die heimischen Betriebe haben im September ihre Produktionsleistung den sechszehnten Monat in Folge eingeschränkt, sogar mit etwas höherem Tempo als im Vormonat. Der Produktionsindex sank auf 42,1 Punkte.

UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes

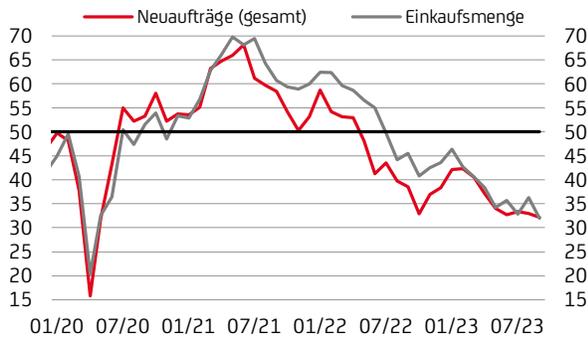


Das fünfte Mal in Folge verringerten die heimische Industriebetriebe ihren Personalstand. Der Beschäftigtenindex sank sehr deutlich im September auf 42,8 Punkte.

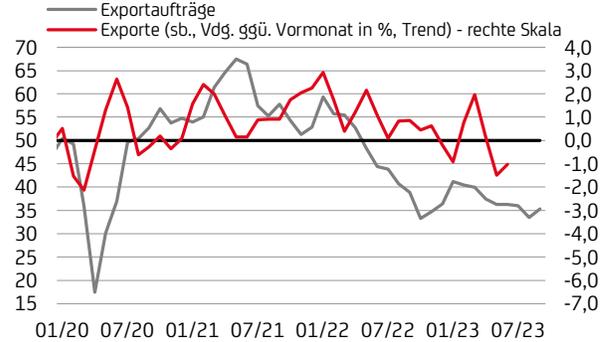
Quelle: S&P Global, Statistik Austria, UniCredit Research

RÜCKGANG IM NEUGESCHÄFT HAT SICH IM SEPTEMBER WIEDER ETWAS BESCHLEUNIGT, TROTZ GEDÄMPFTEM RÜCKGANG IM EXPORT

UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes

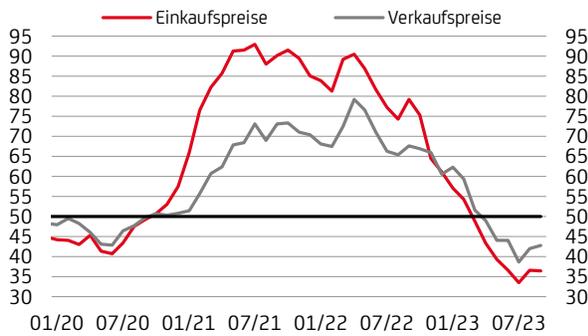


■ Die Neuaufträge nahmen im September erneut stark ab, sogar mit etwas höherem Tempo im Vergleich zum Vormonat. Der Auftragsindex sank auf 32,2 Punkte.

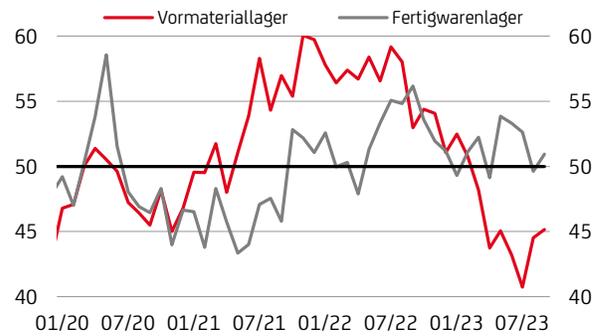
■ Der Rückgang der Nachfrage nach Industrieerzeugnissen aus dem Ausland hat sich im September dagegen verringert und ist nun verhaltener als der Rückgang der Aufträge aus dem Inland.

EIN- UND VERKAUFSPREISE IM SINKFLUG, EINKAUFLAGER WERDEN REDUZIERT, VERKAUFLAGERBESTÄNDE NEHMEN LEICHT ZU

UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes

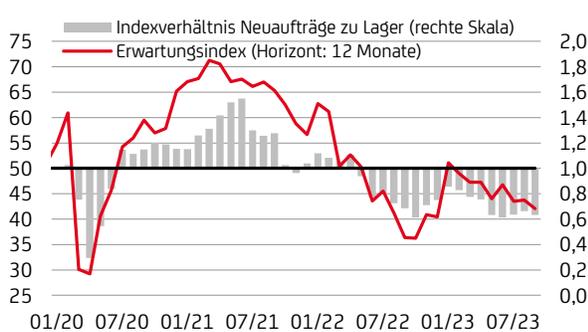


■ Der Preisrückgang im Einkauf beschleunigte sich im September leicht. Dagegen verlangsamte sich der Rückgang der Erzeugerpreise.

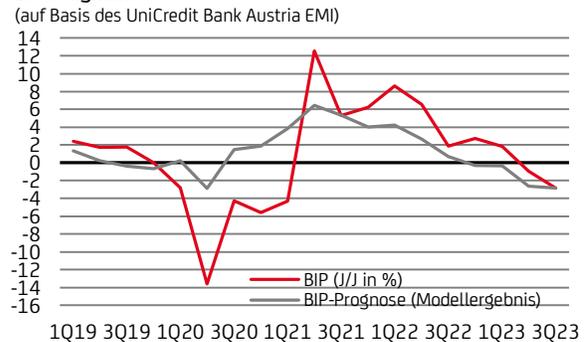
■ Angesichts der sinkenden Nachfrage wurden im September die Lagerbestände an Vormaterialien verringert, jedoch mit geringerem Tempo. Die Bestände in den Auslieferungslagern nahmen angesichts der Absatzproblemen leicht zu.

PESSIMISMUS IN HEIMISCHER INDUSTRIE ERHÖHTE SICH

UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



BIP-Prognose



■ Der Index für die Produktionserwartungen auf Jahressicht sank im September auf 42,1 Punkte. Rund ein Drittel der Industriebetriebe erwarten sinkende Umsätze in den kommenden zwölf Monaten, nur 20 Prozent rechnen mit steigenden Produktionserfordernissen.

■ Der Einkaufsmanagerindex für die Industrie zeigt nach dem Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung im zweiten Quartal für das dritte Quartal 2023 eine etwa gleich starke Schwächephase an.

Quelle: S&P Global, Statistik Austria, UniCredit Research

### Zum Weiterlesen:

**UniCredit Bank Austria Homepage:** Alle Prognosen und Analysen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria auf <http://wirtschaft-online.bankaustria.at>

**Bank Austria Economic News:** Die neuesten Veröffentlichungen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria direkt in Ihrem Posteingang. Anmeldung zum Newsletter per e-mail an: [econresearch.austria@unicreditgroup.at](mailto:econresearch.austria@unicreditgroup.at)

Sollten Sie Fragen haben schicken Sie uns ein E-Mail an [econresearch.austria@unicreditgroup.at](mailto:econresearch.austria@unicreditgroup.at).

S&P Global (NYSE: SPGI) liefert essenzielle Informationen und Einblicke. Wir ermöglichen Regierungen, Unternehmen sowie Einzelpersonen mithilfe maßgeschneiderter und zukunftsweisender Daten, Expertisen und vernetzter Technologien, sichere und souveräne Entscheidungen zu treffen. Ob bei der Bewertung neuer Investitionen, der Beratung zu ökologischen und sozialen Aspekten bei der Unternehmensführung oder der Energiewende in den Lieferketten – wir eröffnen neue Möglichkeiten, bieten innovative Lösungsansätze, helfen Herausforderungen zu meistern und beschleunigen so den globalen Fortschritt.

Zu den Kunden von S&P Global zählen viele der weltweit führenden Unternehmen. Diesen stellen wir Bonitätsüberprüfungen, Benchmarks, Analysen und Prozessoptimierungen für die globalen Finanz- und Rohstoffmärkte sowie den Automobilsektor zur Verfügung. Mit jedem unserer Angebote helfen wir den Weltmarktführern, schon heute für morgen zu planen. [www.spglobal.com](http://www.spglobal.com)

### Ohne unser Obligo:

Diese Publikation ist weder eine Marketingmitteilung noch eine Finanzanalyse. Es handelt sich lediglich um Informationen über allgemeine Wirtschaftsdaten. Trotz sorgfältiger Recherche und der Verwendung verlässlicher Quellen kann keine Verantwortung für Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität und Genauigkeit übernommen werden.

Unsere Analysen basieren auf öffentlichen Informationen, die wir als zuverlässig erachten, für die wir aber keine Gewähr übernehmen, genauso wie wir für Vollständigkeit und Genauigkeit nicht garantieren können. Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Die in der vorliegenden Publikation zur Verfügung gestellten Informationen sind nicht als Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder als Aufforderung, ein solches Angebot zu stellen, zu verstehen. Diese Publikation dient lediglich der Information und ersetzt keinesfalls eine individuelle, auf die persönlichen Verhältnisse der Anlegerin bzw. des Anlegers (z. B. Risikobereitschaft, Kenntnisse und Erfahrungen, Anlageziele und finanziellen Verhältnisse) abgestimmte Beratung. Die vorstehenden Inhalte enthalten kurzfristige Markteinschätzungen. Wertentwicklungen in der Vergangenheit lassen keine Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung zu.

### Impressum

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

#### Herausgeber und Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG

1020 Wien, Rothschildplatz 1

Unternehmensgegenstand: Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

#### Vertretungsbefugten Organe (Vorstand) des Medieninhabers:

Robert Zadrazil, Daniela Barco, Philipp Gamauf, Dieter Hengl, Georgiana Lazar, Emilio Manca, Marion Morales Albiñana-Rosner, Wolfgang Schilk.

#### Aufsichtsrat des Medieninhabers:

Gianfranco Bisañi, Livia Aliberti Amidani, Christoph Bures, Richard Burton, Adolf Lehner, Aurelio Maccario, Judith Maro, Herbert Pichler, Eveline Steinberger-Kern, Doris Tomanek, Roman Zeller.

#### Beteiligungsverhältnisse am Medieninhabergemäß § 25 Mediengesetz:

UniCredit S.p.A. hält einen Anteil von 99,996% der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholder-structure.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich.)

Der Betriebsratsfonds der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004% am Medieninhaber beteiligt.